

## „Guter Nachwuchs fliegt uns nicht zu“

Dr. Josef Bosch, Vorsitzender der Max Schönleutner Gesellschaft Weihenstephan, setzt sich untermüde für das Agrarstudium ein. Das Wochenblatt hat mit ihm über die erreichten Fortschritte aber auch über die anstehenden Aufgaben gesprochen.

**D**ie Max Schönleutner Gesellschaft Weihenstephan (MSGW) unterstützt als Förderverein die agrar- und gartenbaulichen Einrichtungen der Technischen Universität München-Weihenstephan, die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf sowie die bayrischen Landesanstalten für Landwirtschaft und für Wein- und Gartenbau. Im Mai 2008 wurde die Max Schönleutner Gesellschaft Weihenstephan gegründet.

Dr. Josef Bosch ist ihr Vorsitzender. Über die aktuellen Herausforderungen sowie über das Erreichte hat das Wochenblatt mit ihm gesprochen.

**Wochenblatt:** Herr Dr. Bosch, warum wurde die Max Schönleutner Gesellschaft gegründet?

**Dr. Bosch:** Die Max Schönleutner Gesellschaft Weihenstephan (MSGW) wurde unmittelbar nach der Unterzeichnung der Zielvereinbarung zur Stärkung der Agrar- und Gartenbauwissenschaften an der TU München in Weihenstephan gegründet. Es bestand die Gefahr, dass die Agrar- und Gartenbauwissenschaften in Bayern verschwinden. Diese Zielvereinbarung, die übrigens auf Betreiben des Bayerischen Bauernverbandes zustande kam, hat diese Entwicklung gestoppt. Den Aufbau moderner Agrar- und Gartenbauwissenschaften zu begleiten und zu fördern –

das ist nun unser Ziel.

**Wochenblatt:** Was haben Sie und die MSGW seitdem erreicht?

**Dr. Bosch:** Es wurden jahrelang vakante Lehrstühle wiederbesetzt, fünf neue Lehrstühle und Professuren eingerichtet und das Hans Eisenmann

Veranstaltungen und Symposien und unterstützt das Hans Eisenmann Zentrum. Und beispielsweise mit dem Unternehmertag geben wir den Studierenden und Arbeitgebern eine Plattform zum Austausch. 2011/2012 haben wir zudem eine Arbeitgeber-

## „Agrar, Land, Energie, Ernährung und Umwelt sind die Top-Themen der Zukunft.“

Zentrum als eigenständiges agrar- und gartenbauwissenschaftliches Zentralinstitut der TU München gegründet. Die Wiedererrichtung des wissenschaftlichen Gartenbaus in Forschung und Lehre gehört zu den Erfolgen der Max Schönleutner Gesellschaft. Wir haben namhafte Sponsoren für die Agrarwissenschaften gewonnen und gefunden. Stellvertretend will ich hier die Baywa nennen, die zur Zeit mit erheblichen Mitteln einen Stiftungslehrstuhl einrichtet und finanziert.

**Wochenblatt:** Ein Ziel der Max Schönleutner Gesellschaft ist der Austausch zwischen der Hochschule und der Wirtschaft. Wie bewerkstelligen Sie das?

**Dr. Bosch:** Unsere Gesellschaft initiiert wissenschaftliche

und Absolventenanalyse der Agrar- und Ernährungswirtschaft durchgeführt. Die Studie gab umfassende Einblicke und trägt so zur Verbesserung der Lehre und Forschung in Weihenstephan bei.

**Wochenblatt:** Wer kann Mitglied in der Max Schönleutner Gesellschaft werden?

**Dr. Bosch:** Einzelpersonen, Unternehmen, Verbände, Behörden und

## „Unsere Mitglieder sorgen für eine Verbesserung des Agrarstudiums“

Institutionen können Mitglied der Max Schönleutner Gesellschaft werden. Wenn der Bereich Agrar und Gartenbau auch in Zukunft in der Gesellschaft eine angemessene Rolle spielen will, muss man auch die forschungspolitischen Rahmenbedingungen dafür schaffen. Wir müssen verhindern, dass wir in Zukunft von fachfremden, teilweise ideologisch motivierten Entscheidungsträgern beherrscht werden.

Wir müssen uns selbst für eine unabhängige moderne Forschung und beste Ausbildung vor Ort stark machen. Hochqualifizierter Nachwuchs wird uns in Zukunft nicht automatisch zufliegen! Wir Landwirte und Gärtner müssen uns selbst für unsere Universitäten und Hochschulen einsetzen – und das am Besten in der Max Schönleutner Gesellschaft.

**Wochenblatt:** Seit der Gründung sind nun vier Jahre vergangen. Ziehen Sie eine Bilanz!

**Dr. Bosch:** Ausgehend von der damaligen Situation hat Weihenstephan einen großen Schritt nach vorne gemacht. Ich habe vor kurzem die Erstsemester der Universität begrüßt. Die Aufbruchsstimmung und der Optimismus der Studenten und Professoren in Weihenstephan haben mich enorm beeindruckt. Auch wenn es pathetisch klingt, aber ich habe dort die Menschen gesehen, die morgen unsere Welt ein Stück besser machen können. Agrar, Land, Energie, Ernährung und Umwelt sind die Top-Themen der Zukunft.

**Wochenblatt:** Die Zahl der Studienanfänger an der Uni ist wieder gesunken. Wie geht es weiter?

**Dr. Bosch:** Ja, das stimmt. Bei allem Optimismus in Weihenstephan, machen uns die Studentenzahlen an der

Universität Sorgen. Es reicht nicht, als Universität ein attraktives Studium anzubieten, dieses muss auch aktiv vermarktet werden. Dies zu unterstützen, bleibt eine Aufgabe der MSGW. Ich appelliere an alle, die an ihrer Zukunft im Agrar- und Gartenbaubereich interessiert sind, die MSGW zu unterstützen und Mitglied zu werden.

(Kontakt: [www.msgw.de](http://www.msgw.de))



Dr. Josef Bosch  
FOTO: HDBL

## Bundesweite Befragung: Zufrieden mit dem Agrarstudium

**D**ie Mehrzahl der Absolventen in den Agrarwissenschaften ist mit ihrem Studium zufrieden. Etwa die Hälfte schätzt die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten während des Studiums als nützlich bis sehr nützlich ein. Das zeigte eine erstmalig bundesweit durchgeführte Absolventenbefragung des Berufsverbandes Agrar, Ernährung, Umwelt e.V. (VDL) in Zusammenarbeit mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Die Ergebnisse der Umfrage wurden Ende Oktober in Berlin vorgestellt. Es wurden Diplom-, Bachelor- und Masterabsolventen an je zehn Fachhochschulen (FH) sowie Universitäten hinsichtlich des Studiums und der Berufsfelder im Agrarbereich befragt.

Im Detail zeigt die Studie jedoch auch, dass an den Hochschulen ein hoher Nachholbedarf besteht. Dem-

nach müsse über das Fachwissen hinaus auch Softskills, rhetorische Fähigkeiten und Problemlöse- und Entscheidungsfähigkeiten vermittelt und trainiert werden. Viele der Befragten sehen Änderungsbedarf in der didaktischen und strukturellen Ausgestaltung des Studiums wie einer stärkeren Förderung selbständigen und wissenschaftlichen Arbeitens sowie der Teamfähigkeit.

VDL-Präsident Markus Ebel-Waldmann wertete die Ergebnisse als Bestätigung für die Attraktivität: „Ein Studium der Agrarwissenschaften lohnt sich in jedem Fall. Die Berufsaussichten sind prächtig.“

Die Nützlichkeit der im Studium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten für den Berufseinstieg wird von den heute Berufstätigen mit Masterabschluss deutlich positiver bewer-

tet als von denjenigen mit Diplomabschluss. Der Bachelorabschluss wird weniger positiv bewertet. Es entscheiden sich auch die FH-Bachelor sehr viel häufiger als die FH-Diplomanden ein Zweit- oder Aufbaustudium aufzunehmen. Die Einführung der Bachelor- und Masterabschlüsse wird unterschiedlich eingeschätzt. Die Diplomabsolventen geben überwiegend negative oder überhaupt keine Einschätzung zu den Bachelor- und Masterabschlüssen ab. Die Masterabsolventen stehen der Einführung der neuen Studiengänge hingegen sehr positiv gegenüber.

Die Befragung bezüglich der Einstiegsgelälter zeigte, dass mehr als die Hälfte auf einer Vollzeitstelle bis zu 30 000 €, ein weiteres Viertel bis zu 40 000 € verdienen. Dabei sind große Unterschiede zwischen den Geschlech-

tern zu erkennen: Frauen verdienen im Schnitt deutlich weniger und haben häufiger nur befristete Arbeitsverhältnisse. Die Möglichkeiten der Einsatzbereiche stellten sich als sehr vielfältig dar. Dadurch haben die Stellensuchenden weniger Probleme beim Berufseinstieg. Unterstützt wird dies durch ein breitgefächertes Grundstudium und die Flexibilität bei der Zusammenstellung der Lehrinhalte und Praktika, teilt der VDL mit.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass bei den Bachelor- und Masterabsolventen die Freiheit in der Modulwahl nicht weiter eingeschränkt, sondern im Gegenteil mehr ausgeweitet werden sollte. Der Kompromiss zwischen Spezialisierung einerseits und „studium generale“ andererseits stellt für die Hochschulen eine große Herausforderung dar, so das Fazit.